

Predigt Sylvester 2023

Liebe Mitchristen,

wird's besser, wird's schlimmer, fragt man alljährlich. Seien wir ehrlich: Leben ist immer lebensgefährlich!

Mit diesen Worten hat einmal Erich Kästner seine Stimmung zum Jahreswechsel ins Wort gebracht und damit bestimmt nicht Wenigen aus der Seele gesprochen. *Wird's besser? Wird's schlimmer?* Unsere Stimmung zum Jahreswechsel ist meist ambivalent, denn wir sind hingerissen zwischen der Hoffnung, dass sich im Neuen Jahr alles zum Besseren wenden wird und zugleich der Befürchtung und Angst, dass es aber auch noch schlimmer kommen könnte, als es das alte Jahr ohnehin schon gewesen ist. Zweifellos geht in diesen Stunden ein in vielfältiger Hinsicht krisengeschütteltes Jahr zu Ende, das die Weltgemeinschaft vor globale Herausforderungen gestellt hat. Der von mir in der Sylvesterpredigt vor einem Jahr gehegte Wunsch, in 2023 würde der Ukrainekrieg doch hoffentlich zu Ende gehen, hat sich leider nicht erfüllt. Gerade in den letzten Tagen sind dort wieder viele Bomben gefallen. Dazu ist durch das brutale Massaker der Hamas im Nahen Osten ein neuer Krieg entbrannt, der Millionen Menschen in Angst und Schrecken gebracht hat und weiterhin bringt. Die doch eher bescheidenen Ergebnisse der Weltklimakonferenz in Dubai machen deutlich, dass es auch in 2024 ein drängendes Ziel sein wird, miteinander abgestimmt, global und solidarisch auf die Auswirkungen des Klimawandels zu reagieren. Mit hinein ins neue Jahr nehmen wir auch die nationalen Herausforderungen, die angegangen und gelöst werden wollen: Die Frage eines menschenwürdigen Umgangs mit der Vielzahl von Migranten; die steigende Zahl derer, die in Zeiten hoher Inflation in prekären Verhältnissen leben und froh sind, dass es eine Bonner Tafel gibt; den Mangel an Arbeitskräften in ganz unterschiedlichen Bereichen; die Werte der Demokratie gegen populistische und wieder vermehrt antisemitische Parolen zu schützen und in ihrer Sinnhaftigkeit zu vermitteln. Das alles – nur ein Bruchteil dessen, was auf der Agenda steht.

Und natürlich nehmen wir als Kirche aus diesem alten Jahr die Frage mit ins neue, ob und wie es uns gerade in solch bewegten Zeiten gelingen kann, die tragende Kraft, die inspirierende Freude und Orientierung der Frohen Botschaft glaubwürdig zu vermitteln, damit unsere Zeit den Glauben wieder als wertvolle und wirkliche Lebenshilfe entdecken wird. Zu all den gesellschaftlichen Herausforderungen gesellen sich in dieser Stunde natürlich auch ihre ganz

persönlichen Herausforderungen, vor die Sie 2023 im Laufe des Jahres gestellt hat. Dieser Abend macht uns alle fragen: *Was habe ich aus diesem alten Jahr gemacht? Wie habe ich die Zeit genutzt?* Wir wissen ja allzu gut, dass es auch gar nicht schwer fällt, die Zeit einfach totzuschlagen oder zu vergeuden. Fragen wir uns: *Womit habe ich Tage und Stunden angefüllt, was habe ich in die vielfältigen Begegnungen mit Menschen hineingelegt? Was – wer war mir so wichtig und wertvoll, dass mir dafür keine Zeit zu schade war? War es eine erfüllte Zeit?* Und gerade wenn wir Liebe aussäen in die Gegenwart des hier und jetzt, dann wird daraus ja etwas wachsen, was uns in naher oder später Zukunft wiederum entgegenwächst. Dann wird die Gegenwart wirklich zukunftssträchtig! Denn, was am Ende bleibt, sagt Jörg Zink, stiften allein die Liebenden.

So wird jeder und jede von uns ein ganz persönliches Resümee von diesem Jahr 2023 ziehen – erinnern, was bleibt - wie sich seine Beziehungen in der Familie, im Freundeskreis, die Gesundheit und Zufriedenheit an Leib und Seele, oder auch sein Berufsleben – ja auch die Beziehung zu Gott - entwickelt haben. Vielleicht haben Sie einen Menschen vor Augen, dessen Hilfe Ihnen in schwieriger Zeit besonders wichtig geworden ist? Vielleicht betrauern Sie ja in diesem zu Ende gehenden Jahr den Tod eines lieben Verwandten oder Freundes, der ihre Lebens- und Beziehungslandschaft grundlegend verändert hat und dessen Lücke Sie mit ins Neue Jahr hinüber nehmen werden. Vielleicht haben Sie aber auch in dieser Stunde Momente, Erlebnisse, Begegnungen des vergangenen Jahres vor Augen, die Sie ganz besonders glücklich und froh gemacht haben, die Sie quasi wie einen Einbruch des Himmels mitten hinein in Ihr Leben verkosten – als wunderbares Geschenk erleben durften. Gibt es solche Brennpunkte der Dankbarkeit für Sie in 2023? Vielleicht haben Sie im Laufe des Jahres gemerkt, dass Sie es allzu gut gemeint hatten mit ihren guten Vorsätzen, die Sie sich vergangenes Jahr vorgenommen hatten umzusetzen, und Sie dann doch immer wieder an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gestoßen sind. So macht jedes Zurückschauen deutlich: wir können die Welt nicht an - halten – und manchmal können wir sie kaum aus - halten – aber wir dürfen und können uns auch nicht aus ihr heraushalten. Gerade seit der Menschwerdung Jesu haben wir den Auftrag, sie menschenfreundlicher zu gestalten! Dieses Jahr trägt im Großen der Welt, wie im Kleinen des Privaten, also unsere persönliche Handschrift. Wir haben diese uns geschenkte Zeit geprägt, wir haben Spuren hinterlassen, und wir sind für das, was geworden ist, auch verantwortlich. Darum können wir dieses Jahr nicht einfach als erledigt ad acta legen. So manches arbeitet ja noch in uns – beschäftigt uns.

Darum ist es gut, am Ende des Jahres all das, was nicht gut war, was unfertig zurückbleibt, was wir versäumt haben, dem hinhalten zu dürfen, der alles vollendet: Gott! Es hat einmal einer gesagt: *Man müsste einen Ort haben, wo man so manches Unfertige, Belastende, Bruchstückhafte abladen – loswerden kann.* Genau das kann man hier an der Krippe – einem armseligen Ort, der ja nun wahrlich auch kein Loblied auf gewünschte Perfektion anstimmt. Wenn dieses Kind groß geworden ist wird es die tröstliche Einladung aussprechen: *Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid. Ich werde euch Ruhe verschaffen, denn ich bin gütig und demütig von Herzen.* Hier an der Krippe dürfen wir uns versöhnen lassen mit alledem, was uns nicht gelungen ist, mit dem Faktischen unserer Liebe können wir wagen, alles Unfertige loszulassen und uns getrost mit unserem Können und Scheitern seinem Erbarmen zu überlassen.

Vergessen wir nicht, dass dieses Kind, wenn es denn groß geworden ist, in der Begegnung mit den Menschen diese gerade nicht wegen ihrer Vergangenheit verurteilt oder abgelehnt hat, einen Zachäus oder eine Ehebrecherin nicht auf ihre dunkle Vergangenheit festgelegt hat, und ihnen darin gerade einen Neuanfang, Zukunft eröffnet hat.

Haben wir die Vergangenheit so getrost in Gottes Hände gelegt, dann haben wir Hände, Herz und Gedanken frei, uns auch hoffnungsfroh der Zukunft zuzuwenden, die uns als von Gott geschenkte neue Zeit im Neuen Jahr entgegenkommt. Trotz vielleicht vielfältiger Planungen - keiner von uns weiß, was ihm das neue Jahr am Ende bringen wird. Manches kommt vielleicht so, wie wir es uns gewünscht haben, anderes wird uns überraschen und herausfordern. **Was** wir wissen ist, dass uns wieder Beides begegnen wird: Momente, die uns lachen machen und wünschen: *ach könnte es doch immer so bleiben.* Und Momente, die uns das Herz schwer machen und seufzen lassen: *Ach ginge es doch schneller vorbei!* Damit wir in dieser Wechselhaftigkeit die Balance des Lebens nicht verlieren hat uns die Liturgie das Hochfest der Gottesmutter Maria an die Pforte des Neuen Jahres gestellt. In ihr haben wir ein einzigartiges Vorbild an Vertrauen und Hoffnung. Sie war nicht nur neun Monate mit Jesus in guter Hoffnung, sondern hat durch all die Jahre ihres Lebens - von der Wiege Jesu bis zum Kreuz – die Hoffnung durchgetragen, dass es stimmte, was der Engel ihr bei der Verkündigung gesagt hatte: *Fürchte Dich nicht. Der Herr ist mit Dir!* Genau dasselbe sagt dieses Kind in der Krippe uns hier und heute und verspricht es für morgen und übermorgen: *Geh getrost ins Neue Jahr. Ich bin überall da, wo Du bist! Und bei allem Fragen: Was war....oder was wird....denk daran: Wichtiger zu fragen ist: Wer ist? Wer bleibt? Wer ist mit mir, wer bleibt mit mir unterwegs – in allem auf und ab – mit wem darf ich rechnen?*

Maria, die Mutter vom guten Rat, ermutigt uns: *Haltet Euch an Gott, dann haltet zusammen - dann seid ihr gehalten! Vergesst nicht: Im Kind von Betlehem hat sich inmitten der endlichen Zeit still und leise eine Tür zur Ewigkeit aufgetan – ein Tür, die offen steht für jeden – und die einlädt: Tritt herein – hier allein findest Du in aller Wechselhaftigkeit des Lebens, in allem Wandel der Zeit, den Ewigen und Treuen, den, dessen Liebe bleibt – und der deinem beschränkten Leben einen Horizont eröffnet, der dich in die Weite des Himmels führt.*

Liebe Mitchristen, wir begehen, wir feiern Jahres-Wende. Wir tun gut daran, zu Beginn dieses Abends, an dem uns vielleicht noch so manches erwartet, uns an Ihn, den lebendigen Gott zu wenden, eine gute Stunde für ihn zu verwenden. Ich bin mir sicher, dass das keine Zeitverschwendung ist, sondern überaus heilsam und sinnvoll. Denn in solchem Verwenden der Zeit kann sich etwas in uns wenden, verändern und wandeln, Angst von Vertrauen abgelöst werden, so dass wir mehr und mehr zu einem Menschen werden, in dessen Nähe die Menschen im neuen Jahr spüren: *Ich glaube, der oder die ist mit dem Kind in der Krippe verwandt.* Dann wird dieses Jahr für Sie und alle, denen Sie begegnen zum Segen werden – was ich Ihnen von Herzen wünsche!

Bernd Kemmerling, Pfr.